

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 157.

Freitag den 26. Juli.

1895.

Für die Monate August und September  
werden Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Der sozialistische Bauernfang.

Ueber das Zustandekommen und die Bedeutung des sogenannten Agrarprogramms der Sozialdemokratie theilt Webel in einem zweiten Artikel des „Vorwärts“ mit: „Man (d. h. die Mitglieder der Commission) kam überein, die Commission in drei Unterabteilungen zu theilen, eine nordostdeutschen, eine mitteldeutschen und eine süddeutschen. Jeder Unterabteilung sollte auf eigene Faust arbeiten und ein Programm entwerfen. Diese Entwürfe sollten alsdann zur Kenntniß der Mitglieder der Gesamt-Commission gebracht werden, um schließlich in einer gemeinschaftlichen Sitzung aus den drei Entwürfen einen gemeinsamen Entwurf herauszuarbeiten. Diesem Uebereinkommen gemäß wurde gehandelt. Die Commission trat, wie bekannt, am 27. und 28. Juni zusammen, doch war Volkmar durch Krankheit und A. Wedel in Folge eines Gerichtsverfahrens verhindert. Das Resultat jener zeitweiligen Beratungen ist der vorliegende Entwurf. Die einzelnen Punkte desselben wurden zum Theil einstimmig, zum Theil mit mehr oder weniger großer Mehrheit angenommen. Schließlich kam man überein, daß alle Mitglieder für ihre Stellungnahme, sei es zu Einzelheiten, sei es zum Ganzen, auf dem Parteitag freie Hand behalten sollen, weil alle der Ansicht waren, nichts Vollkommenes gefaßt zu haben.“ Hinterher stellt sich heraus, daß auch Webel die vorläufigen Beschlüsse nicht in ihrer Gesamtheit zu vertreten gewillt ist. Als maßgebend für die Beratung des Entwurfs stellt er folgende Gesichtspunkte auf: 1) daß die Verwirklichung der Forderungen vorausgesetzt, die natürliche Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft dadurch nicht gehemmt oder in falsche Bahnen gelenkt wird. Denn von dem Siegesstübchen der bürgerlichen Gesellschaft hängt der mehr oder weniger rasche Sieg des Sozialismus ab (1); 2) daß keine der gestellten Forderungen, wenn verwirklicht, einen Schaden für die Allgemeinheit, speziell für die Arbeiterklasse nach sich zieht. „Ob diese Grenzlinien,“ schließt der Aufsatz, „in dem Entwurf überall streng inne gehalten sind, wird schließlich die Auseinandersetzung auf dem Parteitag ergeben. Diejenigen von den Forderungen, welche die angeführten Gesichtspunkte erfüllen, sind acceptabel, diejenigen, die sie nicht erfüllen, müssen fallen.“ — Unter diesen Umständen kann man bis auf Weiteres über diesen in der Luft schwebenden Programmentwurf zur Tagesordnung übergehen, um so mehr, als schon jetzt sich herausstellt, daß der Entwurf in der Partei des Herrn Webel auf scharfen Widerspruch stößt. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Schlesien und Posen, der letzten Sonntag in Altwasser stattfand, wurde das Programm als nicht annehmbar und zu weit nach rechts gehend bekämpft und beschlossen, dasselbe in allen Volksversammlungen eifrig zu discutiren, und ferner, die schlesischen Delegirten zum Parteitag aufzufordern, vor Eröffnung des Parteitags eine gemeinsame Beratung über das Agrarprogramm abzuhalten, weil dasselbe für Schlesien von weittragender Bedeutung sei.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Budgetcom-  
mission beantragt unveränderte Annahme des

Finanzgesetzes für das Jahr 1895 in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung. — Der ungarische Fürstprimas Vassary äußerte einem kaiserlichen Journalisten gegenüber, er werde sich binnen Kurzem über die Haltung des Papstes und der römischen Congregation in der Frage, ob katholische Schullehrer Stellungen als staatliche Matrifessführer annehmen dürfen, öffentlich äußern; einstweilen erklärte der Fürstprimas, es sei unbedenklich, daß der Papst den Beiseid der Congregation, welche den katholischen Lehrern die Annahme solcher Stellen gestattete, annullirt habe.

**Belgien.** Die Kundgebungen gegen das belgische Schulgesetz nehmen immer schärferen Charakter an. Als der König am Dienstag, nachdem er dem Ballspiel beigewohnt hatte, den Paavelplatz verließ, ertönte Pfeifen und Fischen und die Rufe: „Nieder mit dem König! Nieder mit dem Schulgesetz! Hoch die soziale Revolution!“ In der Rue de la Regence wurden Köpfe gegen den Wagen des Königs geworfen. Rufe: „Nieder mit dem König!“ ertönten. Die Polizei griff mit gezogenen Säbeln ein. Neunzehn Schreier wurden festgenommen. Staatsanwalt Willemaers hat die Untersuchung eingeleitet. Von den verhafteten Personen werden zehn wegen Majestätsbeleidigung verfolgt werden. Sieben andere werden wegen Verbreitung von Aufrufen ohne Angabe des Druckers unter Anklage gestellt.

**England.** Das Ergebnis der englischen Wahlen stellte sich bis Mittwoch Abend wie folgt: Gewählt sind Unionisten 370 — Gewinn 92, Liberale 135 — Gewinn 18, Parnellites 9, Antiparnellites 57, Arbeiterpartei 2. Harcourt wurde in Westminster mit einer Majorität von 5287 Stimmen gewählt.

**Spanien.** Auf Kuba steht es um die Sache der Spanier sehr schlimm. Selbst ein so tüchtiger Soldat wie General Martinez Campos hat es nicht vermocht, wesentliche Fortschritte in der Unterdrückung des Aufstandes zu machen. Sein bei dem Auszug aus Madrid gegebenes Versprechen, in einem halben Jahre mit den Insurgenten fertig zu werden, ist uneingelöst geblieben. Dem Madrider „Imparcial“ wird aus Havanna gemeldet: Die Truppenabtheilung des Generals Navarro ist in Bayamo eingetroffen, ohne auf die Aufständischen gestoßen zu sein. Die Verbindungen zwischen Bayamo und Manzanillo sind wieder hergestellt. Ein amerikanisches Küstenwachschiff hat den Dampfer „Chilbo“, welcher sich mit einer Anzahl Freibeuter auf der Fahrt nach Kuba befand, genommen.

**Serbien.** Einen originellen Pumperstich der Belgrader Stadtverwaltung erfahren wir aus der letzten Nummer des „Submissionsanzeiger“. Die Commune schreibt eine öffentliche Submission über Herstellung von Einrichtungen zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Stadt Belgrad, von Duais am Save-Fluß und Wlagoziner an den Duais aus und fügt hinzu: „Die Submittenten haben gleichzeitig Vor schläge zur Beschaffung einer Anleihe von 10 Millionen Francs in Gold zu machen, für welche die Petrogebühren der Stadt Belgrad als Sicherheit verpfändet werden.“

**Marokko.** In Marokko wollen die Zwischenfälle kein Ende nehmen. Neuerdings wird aus Tanger gemeldet, daß der horige Vertreter des Sultans in auswärtigen Angelegenheiten Mohamed Torres die spanische Marineoffiziere auf dem Dampfer des Sultans „Haffam“ verabschiedete, wobei der spanische Gesandte energischen Protest erhoben hat.

**Türkei.** Bezüglich Macedoniens sind, wie der Wiener Berichterstatter der „Daily News“ erzählt, die Kabinette von Wien, Berlin, London und Rom zu einem vollkommenen Einvernehmen gelangt. Die übrigen Regierungen betrauten Oesterreich-Ungarn mit der Aufgabe, die Führung in dieser Angelegenheit zu

übernehmen. Serbien und Griechenland dürften sich der gemeinsamen Bewegung anschließen. Oesterreich werde vor allem die Aufständischen verbinden, sich der Straße nach Saloniki zu bemächtigen. Nach einem Konstantinopeler Telegramm des „Standard“ wurde im türkischen Ministerrath am Sonntag beschlossen, die Missionen längs der ganzen Seeküste des Reiches in sämtlichen europäischen Villajets zu mobilisiren.

**Kongostaat.** Im Kongostaat ist ein eine Wiederherstellung der Ordnung vor Jahresfrist nicht zu denken. So versichert das belgische Blatt „Bien du peuple“. — Heute stehen die Kruppen des Kongostaates am Aruwinim mit den eingeborenen Stämmen, am Oberkongo mit den Arabern und am oberen Uelle mit den Maschisten im Kampfe. Es wird großer Mühen und Opfer bedürfen, wenn der Kongostaat Herr der Lage bleiben will. Die Eingeborenen des Aruwinimgebietes haben einen wilden Krieg gegen die Weißen und kongostaatlichen Vertreter entfesselt. Auch die internationale Lage des Kongostaates ist schwierig. Der Kongostaat besitzt den Zugang zum Meere. Nicht nur das in das Wasser gefallene englisch-kongostaatliche Abkommen, das dem Kongostaat die Provinz Bahrel-Ghazal überlassen wollte, sondern auch das am 14. August 1894 abgeschlossene französisch-kongostaatliche Abkommen haben dem Kongostaat den Zugang zu dem Meere gesichert. Und seitdem England bei der Ausführung des kongostaatlich-englischen Abkommens, wegen Deutschland und Frankreich mit Erfolg Einspruch erhoben hatten, den Kongostaat vollständig in die Hand gelassen hatte, hat sich der Kongostaat an Frankreich angeschlossen. Ein Vertrag, Frankreich das Vorkaufsrecht auf das ganze Kongogebiet einzuräumen, ist allerdings wegen des Widerspruchs des belgischen Parlaments nicht zu Stande gekommen.

**Madagaskar.** Aus Madagaskar ist in Paris eine Depesche des Generals Duchesne eingetroffen, die besagt, daß der Marsch auf Andriba fortgesetzt wird, die Beschaffenheit des Weges aber große Schwierigkeiten verursahe. Nichtsdestoweniger ist seither Andigieje erreicht worden.

**Mexiko.** Einen englisch-mexikanischen Zwischenfall melden die Londoner „Central News“. Eine mexikanische Corvette hat zwei britische Schoner, wovon der eine, „Delia“, mit Farbstoff geladen war, in central-amerikanischen Gewässern verpatert. Ein Grund wurde nicht angegeben.

**Südamerika.** Das Districtsgericht von Los Angeles (Californien) hat eine Entscheidung getroffen, welche für europäische Finanzkreise von nicht geringer Bedeutung sein dürfte, da sie die Validität von über 75 Millionen Dollars in Bonds betrifft, die ausschließlich in Europa, besonders viele in der Schweiz untergebracht sind. Es handelt sich dabei um das sogenannte „Irrigation Law“, das Gesetz zur Regulirung der künstlichen Bewässerung des Staates, unter welchem diese Bonds zur Ausgabe gelangten. Dieses Gesetz ist durch richterliche Entscheidung als unconstitutionell erklärt worden. — In Brasilien ist die Aufstandsbeziehung noch immer nicht erloschen. Darauf deutet wenigstens eine satonische Meldung des „Neuerlichen Bureau“ aus Rio de Janeiro hin, wonach der Waffenstillstand mit Rio Grande do Sul verlängert worden ist. Die große Sübprovinz Rio Grande do Sul ist also nach wie vor aufständisch.

## Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Der Kaiser gebt zu Folge der nunmehr getroffenen Weisungspositionen heute Abend von Nyland direkt nach Sahnitz in See zu gehen.

— (Das kaiserliche Hand schreiben an den Jaren) betraf, wie der „Hannov. Cour.“ verbürgt erzählt, die ostasiatische Frage überhaupt

nicht; es trug nicht einen politischen, sondern einen persönlichen Charakter.

— (Am Reichsanzeiger) werden die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz, betreffend die Spürjagd für die Wälfen und Wälfen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Marine vom Feldwebel abwärts, veröffentlicht.

— (Das Stichtwählergebnis im Wahlkreise Byrnonot-Trofen) ist für den antiseinitischen Agrarier Müller noch günstiger als bisher anzunehmen war. Müller ist mit 5069 Stimmen gewählt gegen 3959, welche auf den langjährigen Vertreter des Wahlkreises, Dr. Böttcher, gefallen sind. Es ist unlängst an dieser Stelle das Schreiben des freisinnigen Kandidaten, Dr. Schüding-Byrnonot, mitgeteilt worden, in welchem derselbe seine Wähler aufforderte, in der Stichtwahl, trotz allem, was vorhergegangen ist, ihre Stimmen für Dr. Böttcher abzugeben. Für jetzt, schreibt Dr. Schüding, haben wir zunächst die unerläßliche Pflicht, unter allen Umständen zu verhindern, daß der antiseinitische Kandidat des Bundes der Landwirthe als Sieger aus dem Wahlkampfe hervorgeht. Wenn es trotzdem nicht möglich gewesen ist, Herrn Dr. Böttcher das Mandat für dieses Mal noch zu erhalten, so hat die nationalliberale Partei diesen Verlust lediglich dem politischen und persönlichen Verhalten Dr. Böttchers selbst zuzuschreiben. Abg. Nicker hat bereits während des Wahlkampfes in den Versammlungen in Korbach und Trofen erklärt, er sei nur gekommen, um darauf hinzuwirken, daß unter allen Umständen bei der Stichtwahl sämtliche Liberale zusammenzutriften, welcher Kandidat auch in die Stichtwahl kommen möge. Wenn diese Bemühungen, den Wahlkreis den Liberalen ferner zu erhalten, vergeblich gewesen sind, so wird man darin in erster Linie eine Folge der rücksichtslosen Agitation der Freunde des Herrn Dr. Böttcher sehen müssen. Man braucht nur daran zu erinnern, daß in einem im Wahlkreise verbreiteten Schriftchen: „Zur Wiederwahl Dr. Böttchers“ u. a. folgendes zu lesen war: „Im Haffe gegen Alles, was dem Vaterlande ohne Nebenworte dient, sind sie ja einig: die Sozialisten und Ultramontanen, die Antiseiniten und Freisinnigen, die polnische Volkspartei und die schwedischen Demokraten, die Wälfen, Esch-Bohringer und Dänen.“ Und an einer anderen Stelle wurde über die Umsturzvorlage geschrieben: „Wäre Graf Caprivi Kanzler geblieben, so hätte seine Verhinderung Nicker und Bachmide für eine weit schärfere, als die Hohenlohe'sche Umsturzvorlage eintreten müssen. ... Nicht die nationalliberale Partei, noch viel weniger Dr. Böttcher (!) hat die Umsturzvorlage verlangt. (Wozu war denn der Frankfurter Parteitag?) Graf Caprivi, der Schutzherr der dreizehn Mann um Nicker, hatte sie vom Reichspräsidenten verlangt und war bereit, sie zu verteidigen.“ Trotz alledem behaupten jetzt nationalliberale Blätter, der Verlust des Mandats sei der ungläubigen Kurzsichtigkeit zuzuschreiben, mit der die Freisinnigen die ansichtslose Candidatur Dr. Schüding aufgestellt hätten. Dabei hatte im ersten Wahlgange Herr Dr. Böttcher nur 1000 Stimmen mehr als Dr. Schüding, obgleich es der freisinnigen Partei an jeder Organisation in dem altnationalliberalen Wahlkreise fehlte. Die Sache verhält sich ganz anders. Ohne die freisinnige Candidatur wäre vorwiegend die antiseinitische Candidatur schon im ersten Wahlgange durchgedrungen, weil die entschiedenen liberalen Elemente der Partei sich alsdann der Theilnahme an der Wahl enthalten hätten.

— (Aus Goldberg-Cölln.) Die jüngste Reichstagswahl in unserem Fürstenthume Wahlkreise hat wieder gezeigt, daß nicht alle Herren Amtsvorsteher mit dem Verfallungs- und Vereinsrecht vom 11. März 1853 vertraut sind. Die Herren Amtsvorsteher waren sehr häufig der irrigen Ansicht, daß sie zu den politischen Versammlungen anderer Parteien, als dem Bunde der Landwirthe, ihre „Erlaubnis“ zu erteilen hätten. Nach § 1 des gedachten Vereinsgesetzes hat die Ortspolizeibehörde (Amtsvorsteher auf dem Lande) nur eine Bescheinigung über die rechtzeitig erfolgte Anmeldung, aber keine Erlaubnis zur Abhaltung von politischen Versammlungen in Localen zu erteilen. Gleichwohl machte der Herr Amtsvorsteher in „Altstadt“ bei Goldberg die Erlaubniserteilung zu einer liberalen Wählerversammlung davon abhängig, daß man sich liberalerleiits verpflichte, in dem Dorfe „Altstadt“ keine Bekanntmachungen zu dieser Versammlung zu veranlassen, wie dies kurz vorher seitens der Partei Alshwards undankbarer Weise geschehen ist, dem der Herr Amtsvorsteher von Altstadt bereitwillig Erlaubnis erteilt habe, in einem Locale seines Amtsbezirks zu sprechen. Wieder andere Amtsvorsteher ließen sich nicht sprechen; andere waren bereit, andere ließen sich nicht verleugnen, wenn es galt, die rechtzeitig erfolgte Anmeldung einer liberalen Versammlung sofort zu bescheinigen. Die Herren Amtsvorsteher

wiesen die um Anmeldebeseitigung Nachsuchenden ganz einfach ab: „Erlaubnis wird nicht erteilt.“ Wenn hier der Herr Minister des Inneren Remedur schaffen könnte, so wäre einem großen Uebelstande abgeholfen. Die Herren Landräthe werden immer Zeit und Gelegenheit finden, mit den Herren Amtsvorstehern hierüber Instruktionen abzuhalten.

— (Wegen einer Duellforderung) ist ein Hauptmann der Landwehr in Ratibor verurtheilt worden. Der Hauptmann kam im Juni er. gelegentlich einer Zusammenkunft mit einem Amtsvorsteher in Wortwechsel, in dessen Verlauf beleidigende Aeußerungen fielen. Er ließ hierauf den Amtsvorsteher zum Zweikampfe auf Pistolen oder Säbel fordern. Seit Kartellträger war ein Rittmeisterbesitzer aus Jastrzem. Der Geforderte hatte keine Lust, sich über den Haufen schießen zu lassen, und leitete die Sache der Staatsanwaltschaft an. Der Hauptmann wurde zu einem Monat, der Kartellträger zu 3 Tagen Festungshaft verurtheilt.

## Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.

Von Eugen Rabden.  
(Nachdruck verboten.)

### Europa als Zuschauer des Krieges.

Sehen wir, wie sich die Staaten Europas in die neue Lage fanden, die ihnen so plötzlich bereit ward. Nicht wenig befreudlich war die Haltung jener Länder, bereiteten der Krieg entbrannt war, oder deren Selbstständigkeit durch den Sieg Frankreichs gefährdet erschien: Spaniens, Belgiens und Luxemburgs. Das Land, das gut genug gewesen war, dem Kaiser von Frankreich den Vorwand zum Kriege zu liefern, Spanien, fand sich ohne Scham und ohne Gram in die verächtliche Rolle, die ihm Napoleon angewiesen hatte. Die Einberufung der Cortes ward zurückgezogen und man entschuldigte sich in den Tuilerien ebenso sehr wegen des Mißgriffes, wie man sich beim Prinzen Leopold bedante, daß er durch seinen Rücktritt Spanien aus der Verlegenheit gelassen.

Luxemburg, wie Belgien und die Schweiz neigten offen zu Frankreich. Aus Luxemburg wurde ein Proviandlager nach Niedervöden abgelassen, der dieser Festung einen längeren Widerstand ermöglichte; später wurden französische Flüchtlinge zu Tausenden dort aufgenommen und über Belgien nach Frankreich zurückbefördert, bis weitere Verletzungen des Völkerrechtes die Neutralität des Landes bedrohten. Belgien und Luxemburg weigerten der deutschen Regierung den Rücktransport der Verwundeten durch ihr Gebiet. Die französischen Verwundeten wurden von den Belgiern bevorzugt; der französische Consul in Basel durfte Tausende von Ueländern und Flüchtlingen durch die Schweiz nach Frankreich zurückbefördern. Die Sammlungen in Belgien, wie in der Schweiz kamen größtentheils französischen Verwundeten zu Gute.

Die Loosung in England war die Neutralität. Zwar war auch England von der französischen Regierung dupirt worden, aber jene Zeit, da ein englischer Staatsmann davon sprach, jeden niederzuschlagen, der irgend den Frieden Europas störe, war vorbei. England hatte seine Vermittelung angeboten, in dem Glauben, daß es Frankreich wirklich nur um die Befestigung der prinzipialen Candidatur zu thun sei und es hatte mit Enttäufung das falsche Spiel gesehen; demnach entbotete sich der Vertreter des Ministeriums Gladstone nicht, in der Unterredung mit dem Herzog von Gramont zu sagen: „Wie dem auch sein möge, die freundschaftliche Stimmung, welche das Ergebnis eines langjährigen herzlichen Einverständnisses zwischen den beiden Regierungen und den beiden Nationen sei, habe keine Schmälerung erlitten.“ Doch war zuviel ehrenhafter Sinn und Gerechtigkeitsgefühl unter dem englischen Volke verbreitet, als daß sich nicht eine lebhafte Entrüstung gegen die Urheber des frevelhaft vom Haune gedrohten Krieges in den Blättern und sonst geltend gemacht hätte. Die großen Organe der dortigen Parteien ließen Deutschland Gerechtigkeit widerfahren und Sammlungen für die Opfer des Krieges wurden sofort in großartigem Maßstabe begonnen. Alles dies verbinde jedoch nicht das stets auf seinen Vortheil bedachte England, unter Nichtachtung der allgemein gültigen völkerrechtlichen Bestimmungen, Frankreich durch ausgiebige Lieferungen von Kriegsmaterial, Gewehren &c. zu unterstützen, ein Verfahren, gegen welches der norddeutsche Gesandte in London Monate lang ganz vergeblich remonstrirte. Immerhin ist anzuerkennen, daß England eine Deutschland freundliche Gesinnung zur Schau trug und Frankreich als den Friedensstörer betrachtete.

Eigentümlich war die Stellung Rußlands zu dem Kriege. Kaiser Alexander II. stand mit seiner

deutschfreundlichen Gesinnung im schärfsten Gegenfaze zu der Meinung des Volkes, der Presse, des Adels und selbst des Thronfolgers, die ihrer Feindseligkeit gegen die deutsche Nation unverhohlenen Ausdruck gaben. Während des ganzen Krieges gab der Kaiser von Rußland seinen Sympathien für Deutschland den entschiedensten Ausdruck. Es wird erzählt, er habe dem französischen Vorkämpfer, nachdem er denselben zwei Stunden im Vorzimmer habe warten lassen, gesagt, er werde die strengste Neutralität beobachten, aber sofort zu den Waffen greifen, wenn Frankreich im Falle des Sieges auch nur einen Zipfel deutschen Gebietes beanspruchen sollte. Am 23. Juli erklärte er amtlich seine Neutralität, ließ aber sofort seinen Zweifel darüber, daß er an Oesterreich den Krieg erklären werde, wenn dieses sich mit Frankreich verbündete. Die Erklärungen der russischen Vertreter im Auslande waren es hauptsächlich, die Oesterreich, Italien und Dänemark von einer Schlichterhebung für Frankreich abhielten. Die deutschen Heerführer überhäufte der Kaiser nach dem ersten Siege mit den höchsten russischen Orden und Auszeichnungen und verjämte keine Gelegenheit, um seinem Oheim, dem König Wilhelm von Preußen, in den herzlichsten Ausdrücken Glück zu wünschen.

Von den skandinavischen Ländern hieß es Schweden und Norwegen kein Interesse, aus der Neutralität hervorzutreten; die Sympathien der Bevölkerung waren im Allgemeinen mit den Franzosen. In Dänemark erregte die Nachricht von der französischen Kriegserklärung begreifliche und sehr verzehliche Freude; man hoffte auf Nachhülfe für den Verlust Schleswig-Holsteins und erging sich in lärmenden Kundgebungen. Immerhin behielt man Besonnenheit genug, sich nicht kopflos in das französische Bündniß zu stürzen, mit dem es auch Napoleon, dessen Politik voll Hintergedanken war, nicht besonders eilig hatte.

In Oesterreich war es die Politik des Grafen Beust, jenes Diplomaten, der in seiner antideutschen Gesinnung seine an und für sich nicht geringen Fähigkeiten verzeufelte, die den Anschluß an Frankreich anstrebte. Die Gesinnung und Politik des Grafen sprach sich in unüberreitlicher Weise in einer später bekannt gewordenen Depesche an den österreichischen Vorkämpfer in Paris aus, in der es hieß: „Wollen Sie Sr. Majestät und den Ministern wiederholen, daß wir, getrenn unsere Verpflichtungen, wie sie in den letzten Jahre zwischen den beiden Souveränen gewechselt haben festgesetzt wurden, die Sache Frankreichs als die unsere betrachten (!) und daß wir zum Erfolg seiner Waffen in den Grenzen des Möglichen beitragen werden.“ Trotz dieser Sympathien mit Frankreich durfte Oesterreich nicht das bewaffnete Bündniß mit Frankreich wagen; denn einerseits waren die 10 Millionen Deutschen der Monarchie damit nichts weniger als einverstanden, andererseits war man der Zustimmung Ungarns durchaus nicht sicher und vor Allem die Furcht vor dem Eingreifen Rußlands zu groß. Somit mußte man sich schweren Herzens zur Neutralität bequemen, dabei nicht ohne den Hintergedanken, mit Italien doch noch zusammen im Verlaufe des Krieges Deutschland in den Rücken zu fallen.

Dem Italien warte in dem Kampfe, der sich zwischen seinen beiden Befreien entspann, vorerst getheilten Sinnes zu. Zwar König Victor Emanuel wäre gern seiner Neigung gefolgt und hätte den Entwurf eines Bündnisses Frankreich-Italien-Oesterreich, vom 10. Mai 1870 datirt, zur That werden lassen; allein Napoleon konnte sich nicht dazu entschließen, die Befegung Roms durch italienische, königliche Truppen zu sanktionieren, und ohne diese Bedingung mußte sich der König bescheiden. Somit blieb auch für Italien nur die Neutralität, die ihm nach den ersten deutschen Siegen ganz von selbst Rom und die Einigung des italienischen Reiches brachte. Nur einige wenige, weiter denkende italienische Staatsmänner hatten diese Wendung vorausgesehen und auf die Neutralität gedrungen.

Ueberblicken wir nunmehr die Haltung der sämtlichen in Betracht kommenden Staaten, so sehen wir, daß sie alle in theils freiwilliger, theils gezwungener Neutralität dem großen Ringen zwischen Deutschland und Frankreich zuhause, daß die Sympathien größtentheils auf der Seite Frankreichs waren, daß direkte Unterstützung Deutschland niemals zu erhoffen hatte. Es muß schließlich der historischen Wahrheit gemäß betont werden, daß die freundliche Haltung des Kaisers von Rußland gegen Deutschland von ganz besonderer Wichtigkeit für den ganzen Verlauf des Krieges war.

### Provinz und Umgegend.

† Feig, 23. Juli. Einen guten Fang hat dieser Tage laut Feigter Bg. unsere Polizei gemacht. Kam da vor Wlängen ein fremder Radfahrer zu dem hiesigen Uhmacher S., um sich an einer goldenen Uhr, deren Werth auf ca. 500 Mk. ge-

schüt wurde, zwei neue Gläser einsetzen zu lassen. Da die Uhr nicht genau ging, rief der betreffende Uhrmacher dem Fremden, ihm die Uhr zur Reparatur zu überlassen, bei welcher Gelegenheit der Besitzer der Uhr, der sich auf Befragen Karl D. nannte, erklärte, er würde die Uhr ganz gern verkaufen, wenn der Uhrmacher dies vermitteln wolle. Kurzlich gelangte nun an die hiesige Polizei eine Depesche, man möge auf einen Velociped-Dieb fahnden. Die Polizei fragte u. a. auch bei S. an, ob bei ihm ein weißer Namens Karl D. beschäftigt sei, was verneint wurde. Die Gleichheit der Namen des Velociped-Diebes und des Besitzers der Uhr war aber Herrn S. und einem im Geschäft des Herrn S. beschäftigten Lehrlinge aufgefallen; als daher am nächsten Tage schon der Fremde kam, um wegen etwaigen Verkaufes der Uhr nachzufragen, ging der Lehrling (sein Herr war gerade nicht zugegen) unter dem Vorwande, die Uhr aus einem verschlossenen Behälter holen zu wollen, direkt zur Polizei und meldete hier den Fall. Beim Erscheinen der Polizei versuchte der Fremde, ein Packet, das — wie sich später herausstellte — einen scharfgebladenen sechsseitigen Revolver enthielt und außerdem sein Portemonnaie, in welchem sich einige Hundertmarkstücke, sowie mehrere hundert Mark in Gold befinden, von sich zu werfen. Der Fremde spielt jetzt in Nummer Sicher den wilden Mann.

† Weihenfels, 23. Juli. Das Kinder'sche Kaffeegasn an der Merseburger Chaussee, das, wie erinnerlich, am Abend vor Kaisergeburtstag ein Raub der Flammen wurde, ist im Neubau nunmehr vollendet und wird in den nächsten Tagen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

† Unterfachsenberg, 22. Juli. Eine seltsame Beobachtung ist dieser Tage in der 6. Stunde abends gemacht worden. Nachdem schon im Laufe des Nachmittags Wohlweißlinge in ziemlich großer Menge bemerkt worden waren, kam nach 5 Uhr ein derartig großer Zug, daß man unwillkürlich an die tanzenen Schneeflocken des Winters erinnert wurde. Tausende von Schmetterlingen waren schon vorbeigezogen, und immer neue Scharen flatterten aus der Höhe herab, hielten sich hier und da einen Augenblick auf und schlossen sich dann dem nachfolgenden Schwarm wieder an. Der ganze Zug bewegte sich, in der Hauptachse im Thale fließend, auf Klüftenthal zu. Ohne Zweifel sind ähnliche Beobachtungen auch anderen Orts gemacht worden. Die Gartenbesitzer werden gut daran thun, die Spuren des Durchzuges, Unmengen von Eiern an Aohf und ähnlichen Pflanzen zu vertilgen, sonst sehen die Gärten in drei Wochen fast aus. Im Jahre 1866 soll ein ähnlicher Zug von Libellen (Wassermännlein) hier beobachtet worden sein.

† Hildburghausen, 22. Juli. Ueber die Mutterliebe einer Gans wird aus einem Dorfe unserer Nachbarhaft gemeldet: Vor längerer Zeit kaufte der Restaurateur von einem am Ende des Dorfes wohnenden Drüßbürger die ganze Freilichtbrut einer Gans, die einjam in ihrem Stalle zurückbleiben mußte. Seitdem kommt die sorgfältige Mutter an jedem Morgen zur Restauration, führt ihre acht Lieblinge nach der Dorfweide, hütet sie treulich und geleitet sie gegen Abend zurück nach dem schützenden Stalle der betreffenden Restauration. Nachdem sie von der dankbaren Wirtin ihre Abend-

mahlzeit empfangen hat, watschelt sie langsamem Schritte zurück nach ihrem fernen einsamen Stalle, um sich am nächsten Morgen pünktlich wieder zur weiteren Ausübung ihrer Mutterpflichten an der Restauration einzustellen. (1)

† Pirna, 23. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich, dem „Leipz. Tgl.“ zufolge, gestern in der 12. Vormittagsstunde unterhalb des Gasthofs Posta auf der Elbe. Der mit dem Waggern von Sand dafelbst beschäftigte verheiratete 28-jährige frühere Tischdecker Paul Lohje und der zur Unterhaltung mitgenommene 11-jährige Schulfraue Arthur Walthor, Sohn des Steinbrechers Walthor, Beide aus Copitz, wollten nach dem Hafendamm dortselbst aufeuern, wobei jedoch beim Umdrehen der mit ca. einem Kubikmeter Sand beladenen Schakuppe in Folge Windes das Fahrzeug durch Wellenschlag nach vorn sank. Lohje verlor die Besinnung, letzteres zu entleeren, was ihm aber leider nicht gelang. Der Kahn und seine Anker versanken darauf in den Fluten. Die letzten Worte Lohjes: „Helft mir nur“ konnten, obwohl sofort Hilfe verlangt wurde, nicht erfüllt werden. Zu verwundern ist nur, daß Lohje, der des Schwimmens kundig ist, sich und den Knaben nicht retten konnte, und es ist wohl anzunehmen, daß ein Schlaganfall Lohje betroffen hat. Zur Aufklärung der Begeben sind mehrere Leute mit Rähnen nötig.

**Vermischtes.**

\* (Durch eine Explosion) auf Feste Dammbaum bei Wodum wurde am Dienstag ein Arbeiter getödtet und zwei Arbeiter schwer verletzt.

(Ueber den Zusammenstoß der beiden italienischen Dampfer) hatte der gerettete Kapitän der „Maria P.“, Santo Ferrari, einen Redacteur des „Gazzaro“ Folgendes erzählt: Am Mittwoch hatte ich dem zweiten Offizier Giuseppe d'Angelo die Waage auf der Commandobrücke übergeben und schielte ruhig in meiner Kabine, die halb offen war. Mit einem Male wurde ich durch einen Schrei des Schretens und ein infernalisches Geräusch gewacht. Kaum hatte ich die Augen geöffnet, als durch das Gehör und den Ton der Alarmglocke mir zu gerufen wird: „Wir sind gestrandet! Wir sind gestrandet!“ Ich laufe hinaus und sehe den Bug der „Ortigia“, welcher in die Seite meines Dampfers eingebunden ist. Ich habe nur noch die Kraft zu rufen: „Die Boote ins Wasser!“, aber Niemand hört mich. Einige Leute der Besatzung fliehen nach den Booten, allein, sobald die „Ortigia“ sich zurückzog, brang das Wasser durch das ungeheure Loch in mein Schiff ein und ich merkte, wie die „Maria P.“ gleich einer Spielkarte entweihe bog. Ich befand mich in dem Augenblick auf der Commandobrücke und blieb dort. Um mich herum herrschte einen Augenblick fürchterliches Schreien. Ich begriff, daß Alles zu Ende war und mir nichts übrig blieb, als meine Rettung zu suchen. Das Vordertheil meines Dampfers erhob sich wie zu einem letzten Widerstande. Ich ließ nach einem Rettungsbooth, konnte es aber nicht fassen, und da die „Maria P.“ unter schrecklichem Geräusch immer mehr versank, war kein Augenblick mehr zu verlieren, und so warf ich mich kopfüber in's Meer, worauf ich versuchte, so schnell wie möglich von dem Strudel fortzukommen. Im selben Augenblick versank auch das Schiff. Ich schwam auf Hilfe und wurde wunderbare Weise von einem Boote der „Ortigia“ gerettet. — Ueber die Ursache des Unglücks konnte der Kapitän keinen Aufschluß geben. Ueber das tragische Schicksal der Familie des Uhrmachers Emilio Valena haben wir bereits berichtet. Derselbe hatte sich in Braxillen in lebenslänglicher Arbeit ein kleines Vermögen erworben und wollte nun mit seiner Frau und drei kleinen Kindern dortselbst zurückkehren. Er führte Uhren und Juwelen im Werte von 25000 Lire mit sich. Zwei Kinder sind ertrunken. Valena hat einige Ringe mit Brillanten gerettet, die es ihm ermöglichten, zu seinen Eltern zurückzukehren. Von der Familie Menotti, die aus Mann, Frau und drei Kindern bestand und nebst einer Verwandten sowie Mädchen nach Braxillen zurückkehrten

wolte, ist nur ein 8 Jahre alter Knabe übrig geblieben. Von der Familie Corallo, die aus dem Vater, zwei Söhnen und drei Töchtern von 19, 18 und 10 Jahren bestand, hat nur ein 10-jähriger Knabe das Unglück überlebt.

\* (Ueber die Pulver-Explosion in Bafaburg) wird noch berichtet: Am Freitag in der dritten Nachmittagsstunde hörte man in der ganzen Stadt einen fürchterlichen Knack, der die Fenster existieren machte. Da zur Zeit die aus der französischen Zeit stammenden alten Festungsmaße abgetragen und dabei alle Vorrichtungen vorgenommen werden, so glaubte man Anfangs, es handle sich um eine solche Sprengung. Bald aber stellte sich heraus, daß ein entsetzlicher Unglücksfall sich ereignet hatte, dem drei blühende Kinder zum Opfer gefallen waren. Aus dem nach Osten zu gelegenen „Deutschen Thor“ führt über den noch vorhandenen trocknen Wallgraben in verschiedenen, aus Sandstein gemauerten Bogen eine Brücke. In dem einen dieser Bogen, der auf beiden Seiten zugemauert war, auf der einen Seite aber einen Zugang besaß, hatte der die Niederlegung der Festungsmaße ausführende Unternehmer seinen bedeutenden Pulvervorrath untergebracht. Es scheint nun, daß der Zugang zu diesem Brückenbogen nicht fest beschloßen war. Jedenfalls ist es einem der im Festungsarbeiten spielenden Kinder im Alter von 7, 5 und 3 Jahren möglich gewesen, durch die Öffnung hinein zu gelangen. Wahrscheinlich hatte der betreffende Knabe Kenntnis davon erhalten, daß dort Pulver verwahrt werde, und hat sich solches aneignen wollen. Im Innern des Bogens hat er vermulthet, um besser sehen zu können, Streichhölzer angezündet und ist damit dem Pulver, das in einigen Säckern und in einer Wanne von ansehnlicher Weite über einen Centner aufbewahrt wurde, zu nahe gekommen. Das Pulver explodirte und warf die eine Seitenwand des Bogens weit in den Wallgraben hinein; einzelne Steine flogen sogar bis zu der nahen Kaserne; die andere Seitenwand wurde stark beschädigt. Von den drei Kindern fanden die herbeieilenden Leute eines völlig schwarz verbrannt, zwei im Innern des Bogens, während die beiden anderen, die wohl bavor lebend geblieben waren, weit in den Wallgraben hinsturzeschleudert waren; sie gaben ebenfalls kein Lebenszeichen mehr von sich. Von den Kindern gehört ein einer Wittme an, die erst vor kurzer Zeit ihren Mann verloren hat; sie war am dem Tage verheiratet und erfuhr unterwegs in der Eisenbahn von dem arbeitsigen Unglücksfall. Schon jetzt scheint festzuhalten, daß der Unternehmer die große Menge Pulver, welche ohne oberflächliche Prüfung und ohne die nöthigen Sicherheitsmaßregeln an einem für das Publikum gefährlichen Orte aufbewahrt hat. Er wird deshalb zur Verantwortung gezogen werden.

\* (Neues über den Mollage-Prozeß.) Eine höchst auffällige Nachricht meldet ein Reporter der „Frankf. Ztg.“, indem er schreibt: In der Person des Schreiners Sauran aus Heinsberg ist einer der Schützgenen Mollage's im Mexikanerprozeß wegen Verdrachens eines Weines gelistet zu haben, verhaftet worden. Sauran hat als Schreiner viele Jahre auf Mariaberg zu der Zeit gearbeitet, als Forbes dort war. In dem Prozeße hat er als Zeuge unter Eid bezeugt, gesehen zu haben, wie mehrere Brüder eines Tages den Forbes ergriffen, gefesselt, geföhren und die Treppe hinauf in die Zelle geföhrt hätten; die Brüder hätten dem Verlangen des Forbes, ihn allein gehen zu lassen, nicht entsprochen. Sauran hat in mehreren wiederholt Mifshandlungen von Franken durch die Brüder bemerkt und gesehen haben, daß Bruder Heinrich einen Kranken mit dem Schlüsselbund geföhren hat. Weiter bezeugte er, daß ein Wärter Krings einen Kranken ein Bein stellte, der dann zu Boden stürzte. Diese Aussagen sollen faßlich sein, und zwar nimmt man an, daß sie theils aus Feindschaft, theils aus böserem Willen gemacht sind. Die Staatsanwaltschaft sucht einen weiteren Zeugen im Mollageprozeß, nämlich den früheren Wärter in Mariaberg und jetzigen Kaufmann Junior.

\* (Von einem Wären zerfleißt.) Wie aus Marmaros-Spizeth gemeldet wird, wurde eine aus dem Genbarmerie-Wachmeister Alexander Nistora und dem Genbarmerie-Alexander Zamas bestehende Patrouille in der Nähe von Wörmsch von einem Wären überfallen. Nistora wurde von der Bestie zerfleißt und gab bald seinen Geist auf, während Zamas schwer verletzt ist. Von mehreren Schüssen der Genbarmerie getroffen und auch durch Bajonnette verwundete Bar verendete nach kurzer Zeit.

\* (Schwimmsport.) In Hamburg gewann am 22. Juli bei dem Internationalen Amateur-Schwimmwettbewerb den großen Staatspreis (Distanz 1200 m) Pollack-Hamburg.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**  
Heute Morgen 4 Uhr entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, der Bräuer  
**Julius Hammer.**  
Im hiesigen Beiseid hinter:  
Die trauernde Wittwe **M. Hammer.**  
Merseburg, den 25. Juli 1895.  
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 5 Uhr statt.

**Codes-Anzeige.**  
Wittwoch nachts 11 Uhr verstarb nach kurzem aber schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Marie Erlische** geb. Schintz in ihrem noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre. Dies zeigen hierdurch an.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Merseburg, den 24. Juli 1895.  
Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr statt.  
Wittwoch früh 9 Uhr starb nach kurzem aber schweren Leiden unsere liebe Tochter **Anna** im Alter von 1 1/2 Jahren. Dies zeigen hierdurch an.  
**Karl Gebhardt und Frau.**  
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr statt.

**Amüliches.**

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Gutbesitzer Carl Friedrich Schmidt aus Rauen zum Schöpfer der **Gemeinde Rauen** gewählt, von mir bestätigt und verpflichtet worden ist.  
Merseburg, den 16. Juli 1895.  
**Der königliche Landrath.**  
Weidlich.

**Bekanntmachung**  
betreffend die Nachzahlung reparirter Waagen.  
Alle Reparaturen an Waagen, die sich auf Theile der Waage beziehen, welche geeignet sind, die durch den Abwägungsstempel besiegelten Eigenschaft der Waage zu beeinflussen, bedingen eine **Nachzahlung.** Da die wesentlichsten Eigenschaften jeder Waage die Richtigkeit und die gehörige Empfindlichkeit sind, welche durch die gegen seitige und ununterbrochene Lage der Schneiben bedingt werden, so macht jede Reparatur, welche sich auf die Erhaltung oder die Veränderung (Schärfen) der Schneiben bezieht, eine Nachzahlung erforderlich.

Bei den wichtigsten Waagen und Gewichtswaagen sind in letzter Zeit vielfach Waagen im öffentlichen Verkehr vorgefunden, welche solchen Reparaturen unterworfen, aber nicht **nachgezahlt** worden waren. Die Waagenbesitzer mußten daher auf Grund des Paragraphen 369 Nr. 2 des Reichs-Strafgesetzbuches bestraft und die Einziehung der Waagen ansgeschrieben werden.  
Wir rüchlich auf die Einziehung des Herrn Handelsministers vom 10. Mai v. J.

und die Einziehung der IV. Strafkammer des königlichen Landgerichts hiersebst vom 23. Februar d. J. wird daher dem gewerbetreibenden Publikum empfohlen, in jedem einzelnen Falle von dem mit der Reparatur der Waage betrauten Handwerker die **Vorlegung des amtlichen Abwägesines zu verlangen,** welcher in zweifelhaften Fällen dem revidirenden Abwägen als Beweis für die wirklich erfolgte Nachzahlung dient.  
Merseburg, den 3. Juli 1895.  
**Der königliche Abwägungs-Inspector der Provinz Sachsen.**  
Dr. Barckhant.

**Auction.**  
Sonabend den 27. d. M., nachmittags 4 Uhr, sollen im **Hofenthal** altes Bauholz, alte Fenster, Ofen, Dachziegel u. öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 25. Juli 1895.  
**Der Verwaltungsrath**  
der von **Schildt-Wolffersdorff'schen** Stiftung.

**Verpachtung.**  
Die **Flammennutzung** auf der sogenannten Kattener Straße in Meuselauer Thurm innerhalb der Straße von der Merseburg-Weißiger Chaussee bis zur Trebnitzer Gutzengasse ist zu verpachten.  
Merseburg, den 23. Juli 1895.  
**Otto Müller,**  
Regierungs-Secretair.

**Für Gastwirthe!**  
Kautschuk Billard, fast neu, billig zu verkaufen.  
**Otto Roth, Annenstraße 4.**

**Ein großer Posten Caffeejüde**  
billig zu verkaufen **Oberburgstraße 7.**

Eine gut erhaltene **Singer-Nähmaschine** ist zu verkaufen.  
In Erwerb d. M.  
**Ein Paar große Kanarienschweine** zu verkaufen.  
**Franckleben Nr. 60.**

**Heinrich Hessler,**  
Neumarkt Nr. 79,  
liefert schnell und billigst  
**Metal- u. Kautschukstempel**  
für Behörden und Private.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950726-19/fragment/page=0003

**Zwangsvorsteigerung.**  
**Sonnabend den 27. Juli er.,**  
**vormittags 9 1/2 Uhr,** werde ich im  
**Casino hiersehb.**  
 16 Bände Meyer's Lexicon,  
 um 10 Uhr  
 1 Sopha, 2000 Cigaretten, 43  
 Cartons Cigaretten, 40 Packet  
 Tabak, 633 leere Cigarrenkisten,  
 4 Stück Käser, 2 Porzellanbüchsen,  
 1 Blech, Obstsch.,  
 und um 11 1/2 Uhr  
 2 Glaschränke  
 öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.  
 Merseburg, den 26. Juli 1895.  
 Meyer, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**  
**Sonnabend den 27. d. M., vor-**  
**mittags 9 1/2 Uhr,** versteigere ich im  
**Casino hier**  
 153 Mtr. Buchsien, 220 Mtr.  
 Palmettoflor, 107 Mtr. Liana,  
 1 Gelbschrank und 1 großen  
 Waarenschrank.  
 Merseburg, den 26. Juli 1895.  
 Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Freitag den 26. Juli,**  
**nachmittags von 2 1/2 Uhr an,**  
 versteigere ich im Saale des hiesigen  
**Rathskellers**  
 eine große Partie  
**Damen- u. Kindermäntel**  
**Pofamenten und**  
**Wollwaaren.**  
 M. Möllnitz.

**Blumen-Verpachtung!**  
 Die Blumen-Auktion der Gemeinde  
 Gölshaus soll  
**Sonnabend den 27. Juli er.,**  
**nachmittags 6 Uhr,**  
 öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung  
 verpachtet werden.  
 Sammelplatz: **Gasthaus**  
**Der Gemeinde-Vorstand.**

**Eine rentable Brauerei**  
 mittleren Betriebes von einem solvanten, fach-  
 männlichen Käufer bei Hälfte Anzahlung  
 baldigst zu übernehmen gesucht. Gefällige  
 Angebote zu richten unter Chiffre **P. P. 100**  
 postlagernd **Leipzig-Lindenau.**

Eine freundliche Wohnung, Stube, Kammer  
 und Küche, zu vermieten  
**Raumburger Straße 1b.**

Ein Logis mit Zubehör zu vermieten und  
 1. October zu beziehen. Näheres  
**kleine Ritterstraße 16.**

Eine Barriere-Wohnung von 2 St., 2 K.,  
 Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1.  
 October oder früher zu beziehen  
**Unteraltersburg 39.**

**Neue saure Gurken**  
 empfiehlt  
**A. B. Sauerbrey.**

**Rosa Sonnabend**  
**Schlachtfest.**

**Julius Grobe, Saalkfr.**  
 Feischen geräucherter Aal,  
 feischen Scheibenhonig,  
 neue isländ. u. marinirte Heringe,  
 neue saure Gurken,  
 feischen Pumpernickel  
 empfiehlt  
**G. L. Zimmermann.**

Herzogth. Sachsen-Altenburg.  
**Bauschule**  
**Roda S.-A.**  
 Progr. u. näh. Ausk. d.  
 Director Körner.

**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**  
 Größte Auswahl in  
**Schuh- und Stiefelwaaren**  
 äußerst billig. Bestellungen nach Wunsch.  
 Reparaturen schnell und gut.

**Tüchtige**  
**Modellstecher**  
 helfen noch ein  
**Dicker & Werneburg,**  
 Halle a/S., Thurmstraße 125.

Burgstr. 16. **Oscar Leberl,** Burgstr. 16.  
**Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung,**  
 empfiehlt  
**sämmtliche Oel- und Wasserfarben,**  
 trocken oder mit befeuchtetem Leinölfirnis verrieben, zum sofortigen Anstrich  
 fertig.  
**Metall-Fussbodenfarbe,** streichfertig, schnell und hart trocknend —  
 nicht nachbleibend.  
**Grüne, graue, blaue, braune, rothe etc. Oelfarben,**  
 besonders präparirt, zum Anstrich von landwirthschaftlichen Maschinen,  
 Wagen, Geräthen etc.  
**Leinölfirnis,** garantirt rein, gut trocknend.  
**Fussbodenlacke, Möbel-, Eisen- und Lederlacke.**  
**Alleinverkauf**  
 für **O. Fritze, Berlin,** und **Erz. Christoph, Berlin,** von  
**Bernsteinöllackfarben u. Spiritus-Glanzlacken.**  
 Wiederverkäufen und Malern Extrabreise.

**Für Alle Welt**  
 Preis des  
 Biergeschmacksbestes  
 nur 40 Pf.  
**beste**  
**illustrirte**  
 Jedes Heft enthält  
 24 dreifarbige  
 Großformaten.  
 Romane und Novellen  
 erster Autoren.  
 Humoresken.  
 Populäre Artikel aus  
 den Gebieten der  
 Wissenschaft und Industrie.  
**Familien-Zeitschrift**  
 Eine Spezialität bietet „Für Alle Welt“ in ihren  
 farbigen Illustrationen  
 und übertrifft hierin alle bestehenden Familienblätter.  
**großen Formats.**  
 Die dem 1. Heft beigegebenen  
 zwei großen farbigen Dumbilder in Aquarell-Facsimiledruck  
 eignen sich vorzüglich zu einem herrlichen Wandschmuck.  
 Abonnement: nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.  
 (Postzeitungsliste 2487.) Das jedes erscheinene Probeheft  
 sendet jede Buchhandlung auf Wunsch zur Ansicht.  
 Berlin W 57. **Deutsches Verlagshaus Bong & Co.**

Neue Sendung  
**Prima Stettiner**  
**Portland-Cement**  
 ist eingetroffen. Empfehlung denselben in 1/2 und  
 1/4 Tonnen sowie angelegenen zum billigsten  
 Preise.  
**R. Bergmann,**  
**Markt 30.**

**Sommersprossen**  
 befreit rasch unter Garantie: **D. Nr. 11**  
 postlagernd **Gera, Reich.**

**Erdbeerpflanzen,**  
 Kräftige, sehr frühe, großfrüchtige  
 und vollstehende Sorten, mit Namen, erst  
 unter Garantie, als **Louise Noble,**  
**König Albert von Sachsen,**  
**Marguerite.** empfiehlt die Gärtnerei  
**Bruno Hofmann, jr. Ulfeldt,**  
 Merseburg, Hälterstraße 7.

Schlachte morgen Sonnabend früh  
**ein Schwein**  
 und verkaufe  
**Pfd. Fleisch 55 Pf.,**  
**Pfd. Wurst 70 Pf.**  
 Fleisch-Verkauf früh 7 bis 9 Uhr.  
**Otto Stahl, Bädermeister,**  
 kleine Sigiststraße Nr. 21.

**Ein wahrer Schatz**  
 für die unglücklichen Opfer der Selbst-  
 bekehrung (Duaque) geheime  
 Anweisungen in das verlorene  
 Welt.  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung.**  
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mart.  
 Leset es Jeder, der an den schrecklichen  
 Folgen dieses Laftes leidet, seine auf-  
 richtigen Besserungen retten will.  
 Kaufe den von hiesigen Zöbe. Zu  
 beziehen durch das **Verlags-Magazin**  
 in **Leipzig, Rennmarkt 34,** sowie durch  
 jede Buchhandlung.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und  
 Umgegend bringe ich meine  
**Dampf-Bettfedern-**  
**Reinigungs-Anstalt**  
 in empfehlende Erinnerung.  
**H. Gärtner, Poststr. 8a.**

Wahrhaftigste Erfindung.  
**Blitz-Nichse**  
 die  
 erregt blickend einen proz. trollen, tief-  
 schwarzen hiebelnden Dampf, schmel-  
 det das Leder, verwaudet sich sehr  
 sparsam und ist nachsichtig besser und  
 billiger als die sonstigen bei uns die der Welt.  
 War in jedem Laden a 10 u. 20 Pf. ist frei.  
**Paul Berger, Rennmarkt-Drogerie, E.**  
**Kämmerer, Schmalstraße, Heinr.**  
**Schultze jr., N. Ritterstr., A. Welzel,**  
 Dampfabl.

**Kirschsaft**  
 frisch von der Presse, bei  
**Thiele & Franke.**

**Augarton.**  
 Sonntag den 28. Juli, von nachmittags an,  
**Ballmusik**  
 bei vollständigem Orchester, wozu freundlichst  
 einladet  
**Ed. Lasse.**

**Gerber-Gesellen-Verein.**  
 Sonntag den 28. Juli nachmittags  
**Ausflug mit Damen**  
**nach Leuna.**  
 Dagegen ist Tänzchen.  
 Unsere stets eingeladenen Gäste sind will-  
 kommen.  
 Der Vorstand.

**VOSS'sches**  
**VOGEL-**  
**FUTTER**  
 mit der Schwalbe.  
**Singfutter für Kanarien,**  
**Nachtigallen, Drosselfalke,**  
**Spezialfutter für deutsche**  
**Finken, Meisen, Lerchen,**  
**Papageien, Prachtfinken u.s.w.**  
 Die Mischungen sind vielfach  
 preisgekrönt, 12jähr. grosser  
 Erfolg. Glänzende Zeugnisse  
 erster Autori-  
 tät.  
  
 Eintragene  
 Schutzmarke.  
 In der hiesigen Niederlage  
 umsonst illustrierte Bro-  
 schüre für Vogelzucht.  
 Dasselbst Verkauf der  
 patentirten Milbenfänger,  
 Sparfuttergläser etc. alles zu  
 Originalpreisen.  
 Ab Allen Preislisten für alle  
 Arten Sing- und Ziervögel,  
 Käfige etc. umsonst.  
**Gust. Voss,**  
 Buchhändler,  
 Köln.  
**Ueberall**  
**käuflich**  
 Niederlage in Merseburg  
 bei **W. Krensch.**

**Sommer-Theater im „Ziboll“.**  
 (Direction: **Oscar Drecher.**)  
**Freitag den 26. Juli 1895.**  
 80. Vorstellung im Abonnement.  
 Unter Mitwirkung der Stadtcapelle.  
 Nur einmündige Auführung.  
**Die Schmetterlingsflucht.**  
 Komödie in 4 Akten von G. Sudermann.  
**Winkelmann . . . Hans Schreiner u. G.**  
 Rollenführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**Gasthof z. preussischen Adler.**  
 Sonntag den 28. Juli  
**Enten- und Hühner-Ausfliegen.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**K. Grahmann.**

**Augarten.**  
 Sonntag den 28. Juli  
**Gänse-, Enten- und**  
**Hühner-Ausfliegen,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Ed. Lasse.**

**Pferdeknecht.**  
 sowie einen **Ochsenknecht**  
 im Alter von 15—18 Jahren bei gutem Lohn.  
 Zu erfragen  
**Gasthof zur grünen Linde.**

**Ein Lehrling**  
 kann sofort oder 1. August in die Lehre treten  
 bei **Gustav Uhl,** Schuhmachergeselle,  
**Obere K. Neimark.**

Ein ehrlicher nächster  
**Arbeiter.**  
 welcher auch mit Pferden umzugehen versteht,  
 wird sofort gesucht. Zu erfragen in der  
 Erp. d. Bl.

Betreffs des Antrags „Alle Anträge“  
 in Nr. 154 des Merseburger Correspondenten  
 erklären wir, daß es sich hier nur um einen  
 harmlosen Scherz handelt. Wir würden da-  
 her, daß dem Verfasser des hiesigen Augartens,  
 Herrn **Edward Lasse,** in seinem Geschäft  
 kein Nachtheil geschehen möge.  
**H. U. Stebert.**

**M. H. B.**  
 Bitte um nähere Angabe von wem? Wann  
 und wo zu sprechen? Eirengste Discretion  
 wird bewahrt.

**Gingefandt.**  
 Der Zweck der polizeilichen Bekanntmachung  
 bezüglich Reinigung der Rinnsteine ist mir hin-  
 länglich bekannt, dem Einsender K. aber nicht.  
 Wohl sind keine Rinnsteine der Reinigung be-  
 dürftiger als die der Friedr.straße. Die  
 Reinheit der Luft in der Friedr.straße mag  
 auch hingestellt sein, denn dieselbe wird noch  
 durch den in den Rinnsteinen liegenden, durch  
 Einwirkung der Sonnenstrahlen verrottenen  
 Schlamm vollständig verpestet. Wenn ich mich  
 nun, dem Wunsch des geehrten Herrn folgt  
 leistend, als Straßenanfänger meldete, könnte  
 es doch für denselben öfter unangenehm werden.  
**Siehezu eine Beilage.**



**Aus Bulgarien.**

Die „Swoboda“ veröffentlicht eine Erklärung der Anhänger Stambulows, wonach sich die Partei trotz des Todes ihres Führers nicht auflösen, sondern den Kampf für die Unabhängigkeit des Vaterlandes fortführen werde. Nach, welcher die Führung der Partei übernimmt, erklärt, das Parteiprogramm bleibe dasselbe wie bisher, nämlich Kampf gegen den russischen Einfluß und Hochhaltung des Grundgesetzes der Unabhängigkeit Bulgariens. Dieses Programm wurde von allen Parteidelegierten, die zum Begräbnis Stambulows gekommen waren, angenommen.

Der zum Schutze mehrerer diplomatischen Agenten und der Wohnungen einiger Anhänger Stambulows eingeführte Sicherheitsdienst dauert fort, besonders des Nachts, obwohl bisher keine Aufstrebungen verübt worden sind.

Bzüglich der Untersuchung gegen die Mörder Stambulows wird einem Berliner Blatt aus Sofia gemeldet, daß am Montag Nachmittag um 4 Uhr von Soldaten in einem Katurzfelde bei dem Dorfe Wajana, etwa eine Stunde von Sofia entfernt, ein angeblicher Student Namens Widdin Iwanow verhaftet worden ist. Hinten am Halse hatte er eine stark blutende Wunde, welche von dem Revolvergeschuß herrührt, den Stambulows Diener auf ihn abgegeben hat. Er wurde halbverwundet und durch den Blutverlust geschwächt aufgefunden. Der Mörder steht in dem noch jugendlichen Alter von 19—20 Jahren, die Beweise für seine Schuld sind überzeugend. Nach offiziellen Mitteilungen ist auch der dritte gesuchte Mörder Namens Hain am Montag verhaftet worden.

Mit Ordnung der Hinterlassenschaft Stambulows wurde, wie die „Bosf. Zig.“ meldet, ein ihm befreundeter Advokat beauftragt. Nach einer vorläufigen Uebersicht wird die Ordnung sehr schwierig sein. An Aktiven sind fast nur Grundstücke vorhanden, die in Folge des durch die parlamentarische Kommission verhängten Sequesters unverkäuflich sind. Dem gegenüber steht eine Schuldenlast von 300 000 Francs. Sie ruht theils von Hypotheken, theils von zahllosen Bürgschaften her, die Stambulow gleich von seinem Rücktritt an für Parteigenossen geleistet hat. Ein Befehltag für Vermögen im Auslande wurde bisher nicht vorgefunden. Inwiefern Fremde Stambulows stellen das Vorkommen eines solchen in Aegypten. Diese Nachrichten werlegen zur Genüge die infame Anschuldigung, Stambulow habe Staatsgelder in eigenem Interesse verbraucht.

**Provinz und Umgegend.**

† Halle, 24. Juli. Zu dem gestern mitgetheilten Unfall zweier Knaben an der Halbinsel, theilen der S. Zig. zwei Augenzeugen theils ergänzend, theils berichtend noch mit, daß das Hauptverbrechen an der Rettung des zweiten Knaben nicht Herrn Delicatessenhändler Schmieber, sondern Herrn Tischlermeister Ebel gebührt, der, obwohl schon ziemlich bejahrt und zur Zeit des Unfalles stark erhitzt, doch unverweilt ins Wasser sprang, den schon sinkenden Knaben faßte und bis zum Ufer vor sich her schob. Uebrigens erkennen diese Augenzeugen auch Herrn Schmieber's Dpferwilligkeit an, nur habe er, als des Schwimmens unfähig, nichts zur Rettung beitragen können und sei selbst nur wütham ans Land gekommen, indem er sich an der Gondel des Herrn Rückfahn, der den ersten Knaben gerettet hatte, festhielt.

† Brotterode, 23. Juli. Der preussische Eisenbahnminister hat genehmigt, daß für Viebesgaben an Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Baumaterialien, die für Brotterode bestimmt und in einem Umfange von 150 Kilometer an das Landratsamt zu Schmalfelden oder an die Ortsvorstände zu Friedrichroda oder Waltershausen auf den preussischen Staatsbahnen und der Werabahn befördert werden, bis 1. October 50 Prozent Frachtermäßigung gewährt wird. Frachtbriefe müssen entsprechenden Vermerk tragen.

† Brotterode, 24. Juli. Die wenigen Knochen, welche von dem Ehepaar Lefser aufgefunden wurden, sind total verbrannt und fast unkenntlich, und nur der Umstand, daß die bestimmte Annahme nach glaubwürdiger Aussage eines Bediensteten, welcher von der Wirthschaftsleiterin kurz vor der Katastrophe noch Anweisung erhielt, vorlag, daß sich die Leute mit Beschlüssen von Gegenständen in den Keller befugt hatten, ließ die Restatirung zu. Bei den Ueberresten wurden wunderbarer Weise noch einige Zeugnisse gefunden; auch etwas Geld lag dabei, was aus dem Wirthschaftsbetrieb vereinnahmt wurde, und das die Leute bei sich führten. Daß die Lefser'scher Eheleute sich nicht rechtzeitig retteten, ist nach den neuesten Ermittlungen

darauf zurückzuführen, daß sie die Gefahr nicht für so groß hielten, wie aus einer Kueperung des oben erwähnten Bediensteten hervorgeht. Der Mann hatte den Auftrag erhalten, mit Geschirre nach auswärtig zu fahren, und war eben dabei, das Pferd anzuführen, als der Feuererschall; auf diesen hin begab sich Lefser nach seinem Zimmer im oberen Hause, um Ausschau zu halten, lehnte aber mit der Bemerkung zurück, daß für sein Haus noch keine Gefahr vorhanden sei; als aber der Feuerlärm größere Ausdehnung annahm, bestieg Lefser zum zweiten Male das obere Stockwerk und gewährte nun schon die rapide Zunahme des Feuerherdes. Mit dem Auftrage an den Kutsher, das Pferd in Sicherheit zu bringen, begab sich der Mann mit demselben anseherhalb des Ortes und band es an der Chaussee an einen Baum, während inzwischen das Gastwirthspaar Habselsteiten nach dem Keller schaffte. Als der Kutsher zurückkehrte, stand das Gasthaus „Zur Krone“ schon in Flammen und — die Katastrophe war erfolgt. Heute wird sich eine Commission des Amtsgerichts aus Schmalfelden nach Brotterode begeben und die begleitenden Umständen amtlich feststellen. Die Ueberbleibsel der beiden Verunglückten sollen in eine Kapsel gethan und nach kirchlichem Ritus der Erde übergeben werden. Auch einige Knochen der verunglückten Frau Wagner sind vor einigen Tagen gefunden worden und bereits beiseite. Unter den Trümmern liegt noch eine Frau Schmidt. Außerdem ist eine fünfte Person, gleichfalls eine Frau, bei der Rettung von Gegenständen in ihrem Hofe erstickt und auch theilweise verbrannt. — Wie intensiv die Hitze gewesen ist, geht daraus hervor, daß nur bei einer der Verbrannten ein Stück Schmelzblech — sonst doch das Widerstandsfähigste des menschlichen Knochengewebes — gefunden wurde.

† Um seinem 5 jährigen Sohne eine Freude zu bereiten, hatte er in einer Krustädter Brauerei bedienstete Bierkutscher M. diesen auf dem Heimweg wurden plötzlich die Pferde scheu und wollten durchgehen. Schnell entschlossen sprang M. vom Wagen herab und fiel den Pferden in die Hängel. Dadurch lenkte der Wagen soweit zurück, daß er in den Chausseegebirgen hinaufsprang. Die auf dem Wagen liegenden Bierfässer rollten übereinander und verletzten das auf den Fässern sitzende Kind berast, daß der Tod alsbald eintrat.

† Einen wichtigen Fund machte der Förster Winter in Schönborn bei Riegenheim. Seit längerer Zeit treibt nämlich eine Diebesbande ihr Wesen in dieser Gegend und alle Streifzüge haben bisher nur wenig vermocht, ihre Schlupfwinkel aufzufinden. Förster Winter hat nun endlich das Nesterst entdeckt; an einer entlegenen Stelle in dem Hainwäldchen bei Gebersdorf spürte er eine regelrecht ausgepackte Räuberhöhle auf, welche mit Tannenbüschen völlig verdeckt war; der Eingang war sehr komplizirt und mit einer täuschenden Moosbede belegt. Das Nest war leer, die Wände ausgeflogen, dagegen der Fund an Diebesbeute ein überaus reicher. Ein ganzes Waarenlager wurde aufgefunden, dazu Geflügel, Eier, Schnaps, Bettzeug, Kleidungsstücke, Werkzeuge, Vorräthe an Lebensmittel u. c. Die Räuberhöhle war 3 Meter lang und breit und 2 Meter hoch. Hoffentlich gelingt es bald, auch die Räuber zu erwischen.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 26. Juli 1895.

\*\* Das erste Abonnements-Concert der Kapelle des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36. hatte am Mittwoch Abend im Garten der „Reichstrone“ ein äußerst zahlreiches Publikum zusammengeführt, das den Darbietungen der beliebten Militärkapelle, die erst am Sonnabend hier vor vollem Hause auftrat, mit wachsender Aufmerksamkeit folgte. Das Programm bot im ersten Theile neben klassischer Musik auch ein wenig leichteren Genres, ebenso enthielt der zweite Theil außer der bedeutenden ungarischen Rhapsodie Nr. 1 von Liszt und der großartigen Fantasia a. d. „Waldsee“ von Wagner mehrere Compositionen von Lassen, Müllner und Delibes, unter denen namentlich des Letzteren scherzhaft „Automatenanzug“ bei den Zuhörern erheitend wirkte. Der dritte Theil des reichhaltigen Programms wurde mit der prächtigen Ouverture z. Op. „Phädra“ von Meisner begonnen und mit Silenbergs feurigem „Kosakenritt“ geschlossen. Besonders erwähnt sei hier noch das treffliche Potpourri „Studentenlieder“ von Köhlmann, das namentlich bei den anwesenden akademischen Bürgern lebhaften Anklang fand. Die Ausführung des Concerts war, wie nicht anders zu erwarten, eine völlig tadellose und das Publikum begleitete die Piecen mit enthusiastischem Beifall. Für die weiteren Annehm-

lichkeiten an dem vom Wetter besonders begünstigten Abend sorgte auch diesmal der züchtige Wirth, der es hinsichtlich der Bedienung seiner Gäste an nichts fehlen ließ.

\*\* Vor dem Sitzthor ist am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr die unregelmäßige Auguste B. hier von einem unbekanntem Fremden angefallen und mittelst eines scharfen Instruments am Kopfe verwundet worden. Allem Anschein nach liegt ein Mordact vor.

\*\* Der Verein ehemaliger Kampfgenossen hier selbst feiert am nächsten Sonntag den 28. d. M. aus Anlaß der 25 jährigen Wiederkehr der glorreichen Tage von 1870/71 im Casino sein Gartenfest. Wünschen wir diesen braven Kriegsveteranen zu dem Feste gut Wetter und in Anerkennung der von denselben in den schweren Kämpfen der letzten Feldzüge geleisteten Dienste einen wie bisher recht zahlreichen Besuch.

\*\* Die königl. Eisenbahn-Direction läßt am kommenden Sonntag anlässlich des in Raumburg stattfindenden Gaturufestes einen Sonderzug von Halle nach dort abgehen. Derselbe verläßt Halle früh 5 Uhr 35 Min., Ammendorf 5 Uhr 43 Min., Merseburg 5 Uhr 54 Min. Der Sonderzug hält auf allen Zwischenstationen und führt 1.—4. Wagenklasse. Die Festtheilnehmer werden ersucht, thunlichst diesen Sonderzug zu benutzen.

\*\* Ein Sonderzug von Halle nach Thale wird am kommenden Sonntag, 28. Juli, abgefahren werden. Die Abfahrt von Halle erfolgt früh 6 Uhr 4 Min., die Ankunft in Thale früh 9 Uhr 16 Min.; die Rückfahrt von Thale 7 Uhr 27 Min. abends, die Ankunft in Halle 10 Uhr 15 Min. abends. Der Fahrpreis für das Retourbillet 2. Klasse beträgt 6,30 Mt., 3. Klasse 4,20 Mt.

\*\* Vor Inhabern des Eisernen Kreuzes sollen die Militärposten mit Gewehr überfliegen. Nach der „Schl. Zig.“ ist kürzlich die Anweisung ergangen, daß jene alle Bestimmung über die Grenzbegehung der Posten vor den mit dem Eisernen Kreuze Geschmückten auf strengste durchzuführen sind.

\*\* Die Hundstage haben am 23. Juli ihren Anfang genommen. Sie erhielten diesen Namen nach dem Ausgange des strahlenden Sirius im Sternbilde des großen Hundes. Als der hellste unter den Fixsternen hat er seit uralten Zeiten die Aufmerksamkeit der Menschen erregt. Den Aegyptern verbandete sein Erscheinen in der Morgendämmerung den Anfang der Nilüberschwemmung; auch die alten Griechen begünstigten ihn mit frohen Erwartungen, da mit seinem Ausgange die Doria, die Zeit der Obst- und Weinreife, begann. Doch auch gefährlich waren diese Wochen, da die Hitze schwere Krankheiten im Gefolge hatte. Auch wir pflegen während der Dauer der Hundstage vom 23. Juli bis 23. August die heißeste Zeit zu erwarten.

\*\* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die im Statistischen Amte zusammengestellten Nachrichten über den Saatenstand im Deutschen Reich um die Mitte des Monats Juli. Danach ist jährlich, wie es für Preußen speziell schon dieser Tage festgestellt wurde, für die meisten Getreidearten eine Verschlechterung im Vergleich zum Juni zu constatiren. Nur bezüglich des Winterroggens und des in sehr geringem Umfange angebauten Sommerweizens ist eine leise Besserung zu verzeichnen. In dessen steht auch der Winterroggen noch immer auf Nr. 3. d. h. auf mittel, und die übrigen Getreidearten, namentlich der Sommerweizen, der Hafer und die Gerste, nähern sich diesem Stande in sehr bedenklicher Weise. Die Kartoffeln lassen nach dem jetzigen Stande in den meisten Gebietsheilen noch immer auf eine Mittelernte rechnen, der zweite Antheil dagegen bleibt mit wenigen Ausnahmen weit hinter den gehegten Erwartungen zurück und die Aussichten für die zweite Ernte sind sehr verschleiert.

\*\* Gemüße, welche der Gesundheit besonders zuträglich sind. Die Zeit ist nun wieder da, in welcher die Hausfrau ihren Tisch mit den verschiedenartigsten Gemüßen versehen kann und da lohnt es sich wohl, auf die besondere Nützlichkeit für die menschliche Gesundheit hinzuweisen, die einigen von ihnen inne wohnt. Die Mohrrüben oder Möhren befördern die Verdauung sehr; die Tomate oder Radiesapfel reinigt das Blut und regt die Thätigkeit der Leber bedeutend an; die Zwiebel stimulirt den Blutlauf in hervorragender Weise; die Wasserfresse wirkt blutreinigend und bekämpft die Neigung zur Strophulose; Lattich und Sellerie kräftigen das Nervensystem, während besonders der im Frühling und im Anfang des Sommers geessene Spinat in ausgezeichnete Weise auf die Nieren wirkt. Das Gleiche kann von dem wild wachsenden Löwenmaß gelagt werden, welchen die Franzosen mit Vorliebe als Salat essen und den wir aus langer Erfahrung als gutschmeckend und

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telefonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 157.

Freitag den 26. Juli.

1895.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

**Inserate** finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Der sozialistische Bauernsieg.

\*\* Ueber das Zustandekommen und die Bedeutung des sogenannten Agrarprogramms der Sozialdemokratie theilt Bebel in einem zweiten Artikel des „Vorwärts“ mit: „Man (d. h. die Mitglieder der Commission) kam überein, die Commission in drei Untercommissionen zu theilen, eine norddeutschen, eine mitteldeutschen und eine süddeutschen. Jeder Untercommission sollte auf eigene Faust arbeiten und ein Programm entwerfen. Diese Entwürfe sollten alsdann zur Kenntniss der Mitglieder der Gesamt-Commission gebracht werden, um schließlich in einer gemeinschaftlichen Sitzung aus den drei Entwürfen einen gemeinsamen Entwurf herauszuarbeiten. Diesem Uebereinkommen gemäß wurde gehandelt. Die Commission trat, wie bekannt, am 27. und 28. Juni zusammen, doch war Vollmar durch Krankheit und A. Gock in Folge eines Gerichtsverfahrens am Erscheinen verhindert. Das Resultat jener zeitweiligen Beratungen ist der vorliegende Entwurf. Die einzelnen Punkte desselben wurden zum Theil einstimmig, zum Theil mit mehr oder weniger großer Mehrheit angenommen. Schließlich kam man überein, daß alle Mitglieder für ihre Stellungnahme, sei es zu Einzelheiten, sei es zum Ganzen, auf dem Parteitag freie Hand behalten sollen, weil alle der Ansicht waren, nichts Vollkommenes geschaffen zu haben.“ Hinterher stellt sich heraus, daß auch Bebel die vorläufigen Beschlüsse nicht in ihrer Gesamtheit zu vertreten gewillt ist. Als maßgebend für die Beratung des Entwurfs stellt er folgende Gesichtspunkte auf: 1) daß die Verwirklichung der Forderungen vorausgesetzt, die natürliche Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft dadurch nicht gehemmt oder in falsche Bahnen gelenkt wird. Denn von dem Sichaustraten der bürgerlichen Gesellschaft hängt der mehr oder weniger rasche Sieg des Sozialismus ab (!); 2) daß keine der gestellten Forderungen, wenn verwirklicht, einen Schaden für die Allgemeinheit, speziell für die Arbeiterklasse nach sich zieht. „Ob diese Grenzlinien, schließt der Aufsatz, in dem Entwurf überall streng inne gehalten sind, wird schließlich die Auseinandersetzung auf dem Parteitag ergeben. Diejenigen von den Forderungen, welche die angeführten Gesichtspunkte erfüllen, sind acceptabel, diejenigen, die sie nicht erfüllen, müssen fallen.“ — Unter diesen Umständen kann man bis auf Weiteres über diesen in der Luft schwebenden Programmentwurf zur Tagesordnung übergehen, um so mehr, als schon jetzt sich herausstellt, daß der Entwurf in der Partei des Herrn Bebel auf schwachen Widerpruch stößt. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Schlesien und Posen, der letzten Sonntag in Altwaasser stattfand, wurde das Programm als nicht annehmbar und zu weit nach rechts gehend bekämpft und beschlossen, dasselbe in allen Volksversammlungen eifrig zu discutiren, und ferner, die schlesischen Delegirten zum Parteitag aufzufordern, vor Eröffnung des Parteitags eine gemeinsame Beratung über das Agrarprogramm abzuhalten, weil dasselbe für Schlesien von weittragender Bedeutung sei.

## Polnische Uebersticht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Budgetcommission beantragt unveränderte Annahme des

Finanzgesetzes für das Jahr 1895 in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung. — Der ungarische Fürstprimas Vassary äußerte einem Wiener Journalisten gegenüber, er werde sich binnen kurzem über die Haltung des Papstes und der römischen Congregation in der Frage, ob katholische Schullehrer Stellungen als staatliche Matriführer annehmen dürfen, öffentlich äußern; einstweilen erstärkte der Fürstprimas, es sei undenkbar, daß der Papst den Befehl der Congregation, welche den katholischen Lehrern die Annahme solcher Stellen gestattet, annullirt habe.

**Belgien.** Die Kundgebungen gegen das belgische Schulgesetz nehmen immer schärferen Charakter an. Als der König am Dienstag, nachdem er dem Ballspiel beigewohnt hatte, den Zauberplatz verließ, erkam Reiten und Fischen und die Ruhe: „Nieder mit dem Kongo! Nieder mit dem Schulgesetz! Hoch die soziale Revolution!“ In der Rue de la Regece wurden Korbköpfe gegen den Wagen des Königs geworfen. Rufe: „Nieder mit dem König!“ erklangen. Die Polizei griff mit gezogenen Säbeln ein. Neunzehn Schreier wurden festgenommen. Staatsanwalt Willemaers hat die Untersuchung eingeleitet. Von den verhafteten Personen werden zehn wegen Majestätsbeleidigung verfolgt werden. Sieben andere werden wegen Verbreitung von Aufrufen ohne Angabe des Druckers unter Anklage gestellt.

**England.** Das Ergebnis der englischen Wahlen stellte sich bis Mittwoch Abend wie folgt: Gewählt sind Unionisten 370 — Gewinn 92, Liberale 135 — Gewinn 18, Radikalen 9, Antiparlementen 57, Arbeiterpartei 2. Harcourt wurde in Westminster mit einer Majorität von 5287 Stimmen gewählt.

**Spanien.** Auf Kuba steht es um die Sache der Spanier sehr schlimm. Selbst ein so tüchtiger Soldat wie General Martinez Campos hat es nicht vermocht, wesentliche Fortschritte in der Unterdrückung des Aufstandes zu machen. Sein bei dem Auszug aus Madrid gegebenes Versprechen, in einem halben Jahre mit den Insurgenten fertig zu werden, ist uneingelöst geblieben. Dem Madrider „Imparcial“ wird aus Havana gemeldet: Die Truppenabtheilung des Generals Navarro ist in Bayamo eingetroffen, ohne auf die Aufständischen gestoßen zu sein. Die Verbindungen zwischen Bayamo und Manzanillo sind wieder hergestellt. Ein amerikanisches Küstenwachschiff hat den Dampfer „Childo“, welcher sich mit einer Anzahl Freibeuter auf der Fahrt nach Kuba befand, genommen.

**Serbien.** Einen originellen Pumperstich der Belgrader Stadterverwaltung erfahren wir aus der letzten Nummer des „Submissionsanzeigers“. Die Commune schreibt eine öffentliche Submission über Herstellung von Einrichtungen zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Stadt Belgrad, von Duais am Save-Fluß und Magazinen an den Duais aus und fügt hinzu: „Die Submittenten haben gleichzeitig Vorschläge zur Beschaffung einer Anleihe von 10 Millionen Francs in Gold zu machen, für welche die Octroiabühren der Stadt Belgrad als Sicherheit verpfändet werden.“

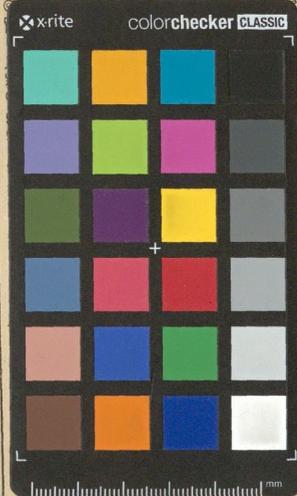
**Marokko.** In Marokko wollen die Zwischenfälle kein Ende nehmen. Neuerdings wird aus Tanger gemeldet, daß der dortige Vertreter des Sultans in auswärtigen Angelegenheiten Mohamed Torres die spanischen Marineoffiziere auf dem Dampfer des Sultans „Hassam“ verabschiedete, wogegen der spanische Gesandte energischen Protest erhob.

**Türkei.** Bezüglich Macedoniens sind, wie der Wiener Berichterstatter der „Daily News“ erzählt, die Kabinette von Wien, Berlin, London und Rom zu einem vollkommenen Einvernehmen gelangt. Die übrigen Regierungen betrauten Oesterreich-Ungarn mit der Aufgabe, die Führung in dieser Angelegenheit zu

übernehmen. Serbien und Griechenland dürften sich der gemeinsamen Bewegung anschließen. Oesterreich werde vor allem die Aufständischen verhindern, sich der Straße nach Saloniki zu bemächtigen. Nach einem Konstantinopeler Telegramm des „Standard“ wurde im türkischen Ministerrat am Sonntag beschlossen, die Reserven längs der ganzen Seeküste des Reiches in sämtlichen europäischen Vilajets zu mobilisiren.

**Kongostaat.** Im Kongostaat ist an eine Wiederherstellung der Ordnung vor Jahresfrist nicht zu denken. So versichert das belgische Blatt „Bien du peuple“. — Heute stehen die Truppen des Kongostaates am Auwimi mit den eingeborenen Stämmen, am Ober-Kongo mit den Arabern und am oberen Nelle mit den Mahdihiten im Kampfe. Es wird großer Mühen und Opfer bedürfen, wenn der Kongostaat Herr der Lage bleiben will. Die Eingeborenen des Arminigebietes haben einen wilden Krieg gegen die Weißen und kongostaatlichen Vertreter entfesselt. Auch die internationale Lage des Kongostaates ist schwierig. Der Kongostaat besitzt den Zugang zum Meere. Nicht nur das in das Wasser gefallene englisch-kongostaatliche Abkommen, das dem Kongostaat die Provinz Bahrel-Ghazal überlassen wollte, sondern auch das am 14. August 1894 abgeschlossene französisch-kongostaatliche Abkommen haben dem Kongostaat den Zugang zu dem Meere gesichert. Und seitdem England bei der Ausführung des kongostaatlich-englischen Abkommens, wogegen Deutschland und Frankreich mit Erfolg Einspruch erhoben hatten, den Kongostaat vollständig in Stich gelassen hatte, hat sich der Kongostaat an Frankreich angeschlossen. Ein Vertrag, Frankreich das Vorkaufsrecht auf das ganze Kongogebiet einzuräumen, ist allerdings wegen des Widerspruchs des belgischen Parlaments nicht zu Stande gekommen.

**Madagaskar.** Aus Madagaskar ist in Paris eine Depesche des Generals Duchesne eingetroffen, die besagt, daß der Marisch auf Andriba fortgerückt wird, die Beherrschung des Weges aber große Schwierigkeiten bereitet. —



Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Der Kaiser gedenkt zufolge der nunmehr getroffenen Reichspositionen heute Abend von Bayland direkt nach Sabin zu See zu gehen.

— (Das kaiserliche Handschreiben an den Jaren) betraf, wie der „Hannov. Cour.“ berichtet erzählt, die ostasiatische Frage überhaupt